



## Die dritte Brigade hat von 700 Hektar Schwarzader nur acht gepflügt!

Das ist ein Faktum der Gemütlichkeit und Duldsamkeit der Leitung der MTS zur Vereitelung der Ernte des kommenden Jahres

### MIT DEN REMONTESTIMMUNGEN BEEBEN

Bis zum 14. Oktober waren in der 4. Traktorenbrigade der R.W. „Schönfeld“ mit 6 Traktoren nur erst 150 ha Schwarzader bestellt. Die Tagesaufgaben werden systematisch nicht erfüllt. Es fragt sich: wann wird denn die Brigade ihren Schwarzaderplan von 1200 ha erfüllen, wenn kein anderes Tempo in der Arbeit eingeschlagen wird?

Dieses schädliche Zurückbleiben und Nichterfüllen der Tagesaufgaben läßt sich dadurch erklären, daß unter den Traktoren eine direkte Remondestimmung herrscht. Auch selbst der Brigadier Schimpf ist von dieser falschen Stimmung erfaßt und nützt sie zur Rechtfertigung aus. Alles dieses zeigt, daß die Brigade mutlos ist, für

die volle Erfüllung des Schwarzaderplanes energisch zu kämpfen.

Man wagte auch zu behaupten, es wären in der Brigade keine Mängel da, um eine Wandzeitung herauszulassen, während doch die Arbeit mangelhaft ist.

Es ist höchste Zeit, daß die Brigade einen Umschwung in ihrer Arbeit schafft und so arbeitet wie in der Frühjahrszeit; denn sie hat in der Frühjahrszeit bewiesen, daß sie um die volle Erfüllung ihrer Aufgabe zu kämpfen versteht. Die Redaktion verlangt, daß die Brigade einen sofortigen Umschwung schaffe für die volle Erfüllung des Schwarzaderplanes.

### SCHWARZACKER IN DEN TRAKTORENBRIGADEN Vom 15. Oktober

Nr. der Traktorenbrig.	Plan	Erfüllt	Prozent
9.	400	27,4	6,7
10.	750	228	30,4
15.	600	223,8	37,1
4.	1260	152	12
5.	540	70	12,9
14.	860	145	16,8
6.	561	243,6	43,3
16.	606	391	64,5
1.	809	279,5	34,4
2.	483	64,3	13,2
3.	700	8	1,1
13.	700	512	73,1
8.	1026	243,7	23,6
7.	674	42,3	6,2
11.	1140	86,2	7,5
12.	560	67,7	11,9
In allem	11669	2784,5	23,8

### Beschluß des Büros des Saratower Gaukomitees vom 11. Oktober 1934

1. Die von dem Wolgadeutschen Gebietskomitee der KPdSU(B) unterstützte Initiative der Politabteilung der Lysanderhöher MTS in der Organisation einer Musterviehhausstellung im Dorfe Lysanderhöh am 21. Oktober d. l. gutzuheissen.

Die Gaulandverwaltung zu beauftragen, die Absendung von 50 besten Stossbrigadlern aus den Kollektiven des Gaus auf die Ausstellung zu organisieren.

2. Die Rayonkomitees der KPdSU(B), die Chefs der Politabteilungen der MTS und der Sowjetwirtschaften des Gaus zu verpflichten, die vorgeschrittensten Stossbrigadler der Viehzucht zur Sendung auf die Ausstellung auszusondern.

3. Den Vorschlag der Redaktion der Zeitung „Kolchosnik“ über Organisation in ihren Zeitungsspalten einer Fernproduktionsberatung in den Fragen der Viehzucht, unter dem Vorsitz des Gen. A. I. Krintzky gutzuheissen.

Die Eröffnung der Beratung der Eröffnung der Viehzuchtausstellung im Dorfe Lysanderhöh anzupassen.

### Beschluß № 2579 des Volkskommisarenrates der ASSRd. WD

Der Beleuchtung der Errungenschaften in den Arbeiten der Viehzucht und dem Austausch von Erfahrung eine ausschließlich große Bedeutung beimessend, billigt der Rat der Volkskommisare der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen die Initiative der Politabteilung, der Direktion der MTS und der Kollektive des Lysanderhöher Rayons in der Organisation einer Rayonsausstellung der Viehzucht, welche die Aufgabe hat, die Erfahrung der Rasenarbeit in der Pflege, Unterhaltung und Züchtung reinrassigen mennonitisch-holländischen Rindviehs zu zeigen, und beschließt:

1. Den Volkskommisar für Landwirtschaft (Gen. Schulmeister) zu verpflichten, die notwendige Hilfe in der Organisation und Durchführung der Ausstellung zu erteilen.

2. Zur Durchführung der Ausstellung Stausend Rubel auszufordern.

3. Als Tag der Eröffnung der Ausstellung den 14. Oktober festzusetzen.

Alle Rayonvollzugskomitees haben Exkursionen von Kollektivisten-Viehzüchtern zum Besuche der Ausstellung zu organisieren.

5. Den Volkskommisar für Landwirtschaft zu beauftragen, innerhalb einer Dekadenfrist die Frage über Hilferweisung seitens der qualifizierten Rader der Viehzüchter und Kontrollassistenten vorzubereiten und gleichzeitig mitzuteilen, wie die Geldmittel ausgenützt worden sind, die im Jahre 1933 zum Bau von Farmen erhalten wurden.

Stellvertreter des Vorsitzenden des Volkskommisarenrates der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen S. Solzvoigt Schriftführer des Volkskommisarenrates F. Rie del.

Engels, den 9. Oktober 1934.

### MAN NIMMT DAS FUTTER NICHT IN ACHT

Wenn in der Köppentaler Kollektivwirtschaft im vergangenen Jahr ein großer Mangel an Futter war und das Vieh beinahe zugrunde ging, so sieht man in diesem Jahr jetzt schon wieder, wie das Vieh ganze Tage lang an den Tennen steht und das Futter mit den Beinen in die Erde tritt. Auch die Silosierung wird in die Länge gezogen, bis heute sind erst 330 Tonnen eingelegt, da doch laut Plan 800 Tonnen eingelegt werden sollen, um die Futterbasis zu sichern.

### Vorbereitung des neuen Ausstellungsplatzes

Am 14. Oktober war der Rat der MTS versammelt. Man besprach mit Erhöhung so manche brennende Frage unseres Rayons. Unter anderen auch die Hauptfrage, die Ausstellung. Was gab es da zu besprechen?

Bierzehn Tage bereitete man den vorgemerkten Ausstellungsplatz vor, und am 14. Oktober endlich fand man den Platz nicht für passend genug. Was dachte die Ausstellungskommission früher?

Genug, auch die meisten Vorsitzenden der Kollektivwirtschaften gaben Beifall, daß ein anderer Platz eingerichtet werden müsse, wo Obdach für das Vieh sei, weil es doch schon so kalt ist. Der Platz soll bei der MTS eingerichtet werden. Als Obdach sollen die Garagen dienen.

„Ja, daß ist so bestimmt be-

fer“, meinten einige Kollektivvorsitzende. „Das ist ja auch eine Kleinigkeit, diese Baulichkeiten und Einrichtungen zur Ausstellung zu überführen“, sagten die anderen, und so wurde denn einstimmig beschlossen, die Ausstellung auf einen andern Platz zu überführen. Ein jeder Kollektivvorsitzende verpflichtete sich, eine gewisse Zahl Fuhrwerke und Arbeiter zur Ueberwerfung der Baulichkeiten zu geben. In allem waren es 10 Fuhrwerke und 54 Arbeiter. Sicherlich kann mit dieser Kraft solch eine Arbeit ganz schnell und gut verrichtet werden. Am nächsten Morgen sollte die Arbeit in aller Frühe beginnen. Das beschlossen die Vorsitzenden und gingen auseinander.

Es war am nächsten Morgen, den 15. Oktober. Rein

Mensch. Es wurde 10 Uhr Der Kommandant des Ausstellungsplatzes Julius Jakowlewitsch Janzen, der am vorigen Tage voller Energie war, sagte mit besorgter Miene: „Keine Leute!“ Um 10 Uhr waren erst 10 Mann erschienen. Aus Medental waren 3, aus „Steinhardt“ 4, aus Köppental 2 und der 10. Mann war Julius Jakowlewitsch selbst.

Auf diese Art kann aber unmöglich gearbeitet werden. Es droht die größte Gefahr, daß der Platz der Ausstellung nicht rechtzeitig eingerichtet sein wird. Wo ist die Initiative der Kollektive „Schönfeld“, Neu-Straub, Friedenheim, „Kämpfer“ und Ma ienheim geblieben? Was macht schließlich die Ausstellungs-

### DEM KRANKEN TRAKTOR RECHT-ZEITIGE HEILUNG

Ich bin der Traktor Nr. 14. Geboren wurde ich vor 4 Jahren im kapitalistischen Auslande. Ich kam in die Sowjetunion und wurde in die Lysanderhöher MTS befördert. Die ganze Zeit hindurch war ich ein Stossbrigadler in unserer Brigade. Fast vier Jahre habe ich so gearbeitet. Auch während der Erntekampagne dieses Jahres habe ich noch so manchen Hektar Getreide abgemäht. Aber beim Kornmähen brach meine Kraft. Meine Lagerschalen, die bis dahin sehr gut in acht genommen wurden, waren zu sehr abgenutzt und brachen entzwei.

Meine Führer, die mich bald wieder bis auf die Lagerschalen geheilt hatten, waren der Meinung, daß ich bald wieder würde arbeiten können. Der Mechaniker Franzen hatte ihnen schon einigemal versprochen, die Lagerschalen mitzubringen.

Doch jetzt ist es schon bald

ein ganzer Monat, daß mich meine Kameraden von einem Standort zum anderen als hilflosen Patienten umherschleppen, der Mechaniker hat die Lagerschalen immer noch nicht herbeigeschafft. Endlich, am 12., hörte ich mit Schrecken, daß ich nicht mehr arbeiten, sondern mich zur Winterruhe begeben soll.

Betrübt muß ich sehen, wie meine beiden Kameraden Nr. 11 und 13 um die Planerfüllung kämpfen. Ich selbst bin auch noch garnicht so kraftlos, wie man glaubt, würde es noch mit so manchem neuen Traktor aufnehmen. Aber man hält mich alten Stossbrigadler auf und ich kann mich nicht regen und den Plan nicht erfüllen helfen. Das erachte ich von unserem Mechaniker nicht für richtig und bitte die Redaktion, mir zu helfen, damit ich wieder arbeiten kann.

Nr. 14 der 9. Brigade.

### Zähmt den ungestümen Führer

Da ich hörte, daß Nr. 14 einen Brief schreibt, will auch ich ein paar Zeilen bringen. Ich bin mit meinem Führer Robert Löws unzufrieden. Er hat es schon mehrmals darauf abgesehen, mir die Rippen zu brechen. Er schaltet mich

während der Arbeit aus, ohne zuvor die Kupplung auszuschnalten. Ich bitte den ältesten Mechaniker, ihm dieses zu verbieten, meinem Brigadier gehorcht er nicht.

Nr. 13 aus der 9. Brigade.

## DAS VIEH ist immer noch ohne Obdach

Nach genauer Prüfung muß festgestellt werden, daß die Milchwarenfarm der Kollektivwirtschaft „Steinhardt“ immer noch nicht ganz zur Ausstellung vorbereitet ist. Es ist ein großer Mangel, daß durch das Dach des neuingerichteten Kuhstalles der Regen durchdringen kann, weshalb eine nochmalige Ueberdeckung des Stalles nötig ist, wozu auch ein Ausweg schon aufgesucht, aber dennoch bis jetzt nicht betreten ist. Was aber die inneren Einrichtungen betrifft, so wie Stände, Dielen und Tröge, so sind dieselben fertig, es bleibt noch übrig, die Fensterscheiben einzuschneiden und die Wände zu weißen.

Mit der Einrichtung eines Kälberstalles aber sieht es noch sehr schlecht aus. Man hat eine Scheune dazu ausgedient, aber dennoch nichts daran gemacht, da doch der Leiter der Farm, Genosse Frühauß, schon die nötigen Arbeiter längst hätte heranziehen können, um das Schienen und Schmierer der Wände und die Einrichtung der Stände durchzuführen.

Wenn die Verwaltung zusammen mit dem Leiter der Farm, Genossen Frühauß, sich die Frage der gebührenden Vorbereitung zur Ausstellung ernst stellen, so können sie die volle Bereitschaft bis zum 21. Okt. sichern, nur muß von Stunde an bolschewistisches Tempo in der Arbeit eingeschlagen werden.

## Brief an die Redaktion

Ich, Komsomolistin und Melkerin der Neu-Strauber Milchwarenfarm **Amalie Bopp** antworte auf den Artikel, der am 1. Oktober in der „Roten Fahne“ erschienen ist (Nr. 179).

In diesem Artikel entspricht manches nicht der Wahrheit. In diesem Artikel wurde geschrieben, dass bei Amalie Bopp eine Kuh infolge erlittener Stöße verkalbt habe. Das ist nicht ganz richtig. Ich ging den ersten Morgen auf die Arbeit, um die Kuh, welche ich pflegen sollte, zu übernehmen. Da war eine Kuh los und hatte die andere gestossen, die auch gleich verkalbte. Ich war folglich nicht schuld, da ich die Kuh zuvor nicht pflegte.

Zweitens wurde geschrieben, das **Maria Kraft** v. 10 Kühen 9 Kälber bekommen habe, von welchen 2 kreperten. Maria Kraft hat aber von 10 Kühen 10 Kälber bekommen, von denen 3 kreperten.

### Von der Redaktion.

Die Erwiedrung der Kollektivistin Amalie Bopp erkennt die Redaktion für richtig an. Gegen den Mitarbeiter der Redaktion, welcher ungeprüftes Material gegeben hat, ist eine Disziplinarmaßregel vorgenommen worden.

## FÜR BESTE DURCHFÜHRUNG DER VORWAHLKAMPAGNE

### DER MEDEMTALER DORFRAT RUFT DEN NEU-STRAUBER ZUM WETTBEWERB AUF

Der Medemtaler Dorfsowjet ruft den Neu-Strauber Dorfsowjet zum soz. Wettbewerb heraus in folgenden Punkten:

1. Strenge Reinigung der Wählerreihen.
2. Erfüllung der Pläne:
  - a) Schwarzacker bis zum 20. Oktober l. J. 45 Proz.
  - b) Silosierung bis zum 13. Oktober l. J. 50 Proz.
  - c) Das Dreschen bis zum 13. Oktober l. J. 95 Proz.

d) Finanzmobilisierung: bis zum 1. November l. J. den Jahresplan zu 95 Proz. erfüllen.

e) Fleischplan für 1934 bis zum 1. November l. J. zu 100 Proz. und noch 25 Proz. des Fleischplanes für 1935 erfüllen.

3. Zu den Abrechnungsverfammlungen und Wahlversammlungen den Besuch auf 100 Proz. erzielen.

4. Rinderspielplätze während

der Abrechnungen und Umwahl organisieren, damit alle Frauen zu den Versammlungen erscheinen können.

5. Das Volkshaus und die Räume, wo die Abrechnungs- und Wahlversammlung stattfinden, mit Losungen und Plakaten schmücken.

Kommission zur Prüfung des Vertrages: **Verch, Kern, Eckert Quiring.**



Bis zu unserer Ausstellung sind fünf Tage geblieben. Bis zu unserer Ausstellung sind fünf Tage geblieben. Verstärken wir die Tempos, damit wir zu diesem Tage die Winterräumlichkeiten für das Vieh und die Beschaffung des Futters beenden.

## Vorbereitung der MTS zum Winter

Ganz trübe Wolken hängen am Himmel und beweinen den Sommer, der schon längst nicht mehr da ist. Trübe gehen die Leute herum. Sie sind aber nicht deshalb so trübe, weil vielleicht die trübe Herbstnatur auf sie einen so mächtigen Eindruck macht, sie haben ganz andere Ursachen, betrübt zu sein. Sie tranken sich, weil im Bereiche unserer MTS manches nicht für den Herbst und Winter eingerichtet ist. Nicht allein, weil viel Personen jetzt ihre Sommerquartiere, wie Scheunen, Stallböden, verlassen müssen und keine Winterquartiere finden, da unsere Wirtschaftsleitung und die Direktion der MTS nicht rechtzeitig dafür gesorgt haben, sondern weil auch die vorhandenen Winterquartiere nicht beheizt werden können.

Drohend pocht der Wind an die ritze Tür des Quartiers d. Chauffeurs **Bölker**. Die Tür ist so in Unordnung, daß nicht nur das Pochen drohend ist, sondern ein kühler, feuchter Luftzug dringt ununterbrochen in die Stube ein. In derselben liegt aber die kranke Frau des Chauffeurs **Bölker**. Vierzig Steine Mistholz bekam Gen. **Bölker** zum Anheizen seiner Stube während der Krankheitszeit seiner Frau. Das war alles, was die Wirtschaft der MTS geben

konnte. Konnte sie wirklich nicht mehr geben?

Bis heute ist noch kein einziger Arbeiter mit Brand für den Winter versorgt. Auf der vorigen Arbeiterversammlung sprach die Wirtschaftsleitung und das Arbeiterkomitee von Heizmaterial, daß es dort und dort in solcher und solcher Menge zu bekommen sei und zu solchem and solchem Preise. Man versprach auch auf der nächsten Versammlung wieder davon zu sprechen und wenn möglich, die Frage zu lösen. Man wird auch ohne Zweifel wieder davon sprechen. Aber wenn man auch den Winter hindurch nur sprechen will, so werden die Stuben davon nicht wärmer.

„Ich weiß,“ sagte Gen. **Bölker**, „wenn man nicht bloß sprechen würde, sondern handeln, d. h. nicht kopflos handeln, so hätten wir schon längst Brand. Wir haben doch gar nicht so weit von hier einen Birkenwald. Es kostete uns nur bloß einen „Subbotnik“ zu organisieren und das Holz überzutransportieren.“

An so ähnliche Auswege hat unsere Wirtschaftsleitung aber

noch nicht gedacht. Was hilft aber das Sprechen, wenn davon die Stube nicht wärmer wird!

Auch noch keinen Halm Futter hat unsere Wirtschaft ausfindig gemacht. Sie plant nur immer noch, aus welcher Kollektivwirtschaft dasselbe zu bekommen sei.

Das möge sie sich aber sagen lassen, daß der Winter sich nicht ebenso zurückschieben läßt, wie das Beischaften von Brand und Futter. Die Leitung möge auch mehr daran denken, daß sie für dasselbe verantwortlich ist.

## SCHWARZACKER zum 15. Oktob.

Benennung d. Kollektive	Plan	Erfüllt	Proz.
Röppental	1891	496,9	26,2
Schönfeld	1181	182	15,4
Rämpfer	1153	266	23
Steinhardt	1327	655,6	49,3
Medemtal	1830	382,9	20,9
Maienheim	1416	520	36,7
Friedenh.	2031	320,5	15,7
N.-Straub	1632	205	12,5
In allem	12461	3028,9	24,3

## VERRECHNEN NACH DEN ARBEITSEINHEITEN

Als Hilfsbrigadierinnen waren und sind wir unserer Verpflichtung gemäß bemüht, vor allem dafür zu sorgen, daß auch die Frauen unseres Kollektivs sich fleißig an der Kollektivarbeit beteiligen und nach Kräften zur Hebung des Wohlstandes, der Kultur im Heimesort und im Rayon beitragen.

Leider müssen wir vermerken, daß unsere bisherigen darauf abzielenden Bemühungen nicht den erwünschten Erfolg hatten, daß sogar solche Personen, die mit Obligationen ausgezeichnet worden, sich der Arbeit entziehen.

Ich, **R. Kruse**, bin schon 6 Monate Hilfsbrigadierin und habe bis jetzt noch keine Einheiten dafür bekommen. Ist das recht?

Wir verlangen, daß man uns in unseren Bemühungen, die Frauen zur Kollektivarbeit zu mobilisieren, besser unterstütze und uns auch die uns als Hilfsbrigadierinnen zukommende Bezahlung in Einheiten nicht vorenthalte.

**R. Kruse, A. Gleim, A. Schwabenland, Chr. Weißbrot.**

## DEM RUHEHEIM EINE BIBLIOTHEK

Im Ruheheim des Esjanderhöher Rayons kommen häufige Fälle vor, wo die ausruhenden Kollektivisten nach Hause laufen und arbeiten, weil sie im Ruheheim keine ihnen zusagende Beschäftigung haben und sich langweilen.

Es ist auch nicht zu verwundern, es gibt Kollektivisten, die sich für das Lesen von politischen Büchern interessieren, aber solche sind im Ruheheim nicht vorhanden. Ich denke, daß bei uns im Rayon kein Mangel an solchen Büchern ist, daß man die dortige Rote Ecke vollständig mit verschiedenen Büchern versehen könnte. **A.**

## Warum hat man uns umgangen?

Wir Arbeiter auf der Plantage der R.-W. „Schönfelds“ sind beleidigt, daß wir den ganzen Sommer hindurch nicht mit Chälmannsoobligationen prämiert wurden. Haben wir auf der Plantage wohl keine verdient?

Auch die Redaktion der Roten Fahne hat uns keinen Besuch abgestattet. Obzwar sie einigemal auf den Plantagen anderer Kollektivwirtschaften war, fiel es ihr nicht einmal ein, zu uns herüberzukommen und sich unsere Arbeit anzusehen. **Wiegeler.**

Erfüller der Verpflichtungen eines Redakteurs: **D. Zushny.**